

25./IX. 1918

Kein Wirtschaftskrieg nach dem Kriege!

Erklärungen aus dem deutschen Reichswirtschaftsamt.

Bremen, 25. September. Bei dem Empfang in der Bremer Handelskammer hielt heute der Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes v. Stein eine Ansprache, worin er sagte:

Ich kann es nur als vollkommen richtig bezeichnen, wenn Sie, verehrter Herr Präsident, den Ursprung aller gegenwärtigen und die Gefahr künftiger Bedrängnisse in England und in dem von England geschürten Wirtschaftskrieg sehen. Dies sollte sich jeder an jedem Tage wiederholen, dann wüßte er, wem unser Kampf zu gelten hat, wofür er zielen muß. Ganz richtig ist es auch, daß dieses Ziel nur zu erreichen ist, wenn nach dem Kriege im Verkehr der Völker alle Schranken fallen, die über den berechtigten Schutz der eigenen Arbeit hinausgehen. Darum: Kein Wirtschaftskrieg nach dem Kriege! Ein Friede, der das nicht enthielte, wäre kein Friede.

Für Deutschland glaube ich dafür einstehen zu können, daß Regierung und Geschäftskreise in dem ausgesprochenen Grundsatze einig sind: Kein Wirtschaftskrieg nach dem Kriege! Wird er uns aufgezwungen — und der Chor, der nach der in England angestimmten Weise aus den Ländern unserer Fehde herüberströmt, zwingt uns, damit zu rechnen — nun gut, so werden wir ihn aufnehmen unter Entfaltung aller im deutschen Volke ruhenden Kräfte. Noch wollen wir wünschen und das Unsere tun, daß dies verhütet wird, und heute nur die Aufgaben ins Auge fassen, vor denen unsere Wirtschaft nach dem

Kriege stehen wird, auch wenn kein Wirtschaftskrieg dem Kriege folgt.

In drei große Gruppen läßt sich, wenn ich recht sehe, die Gesamtaufgabe fassen. In der ersten steht die Versorgung der deutschen Wirtschaft mit ausländischen Rohstoffen. Dann gilt es, die auf den Krieg und das Kriegsbedürfnis gerichteten Betriebe den Friedensbedürfnissen anzupassen, und endlich, der deutschen Ausfuhr den alten und, wenn es geht, einen besseren Platz auf dem Weltmärkte zu sichern.